

Wiedergutmachungskammer  
beim Landgericht Krefeld

Krefeld, den 22. 6. 1961

RÜ Sp 141-142/60

RÜ Sp 183-184/60

RÜ 236/59

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Borsch  
als Einzelrichter,

Justizangestellte Bruns  
als Urkundsbeamter der  
Geschäftsstelle.

In der Rückerstattungssache

Nachlass Paul Hellendall  
und Emilie Hellendall ./. Deutsches Reich

erscheinen:

- 1) für die Antragstellerin: niemand,
- 2) für das pflichtige Deutsche Reich:  
Regierungsrat Schulze-Beckinghausen.  
Er überreicht Schriftsatz vom 19. 6. 1961.
- 3) nachbenannte Zeugen.

Nachdem die Zeugen auf die Bedeutung des Eides und die Strafbarkeit einer falschen oder unvollständigen eidlichen oder uneidlichen Aussage hingewiesen und zur Wahrheit ermahnt worden waren, wurden sie wie folgt vernommen.

Z.P.: Ich heiße Fräulein Grete Räder, Blumengeschäftsinhaberin, 68 Jahre alt, Mönchengladbach, s.v.

Z.S.: Ich habe bis 1924 in der Firma des Herrn Paul Hellendall gearbeitet. Ich hatte keinen persönlichen Verkehr mit der Familie und habe auch die Wohnung der Familie Hellendall niemals betreten. Ich entsinne mich jedoch, dass ich in den Jahren zwischen 1933 und 1936 Herrn Paul Hellendall zufällig einmal auf der Strasse getroffen habe. Er berichtete mir damals, er befinde sich im Maria-Hilf Krankenhaus in Mönchengladbach. In der folgenden Zeit habe ich ihn dort häufiger besucht. Er berichtete mir bei diesen



Anlässen u.a. einmal, dass seine Wohnungseinrichtung bei der Speditionsfirma Heuter untergebracht worden sei. Eines Tages wurden in mein Elternhaus mehrere Gegenstände gebracht, die Herrn Paul Hellendall gehörten. Ich kann nicht mehr sagen, ob es ein Angestellter der Firma Heuter war oder irgend-eine andere Person, die die Sachen zu uns gebracht hat. Es handelte sich jedenfalls um mehrere Vasen (Porzellan und Kristall), 3 grosse Koffer (gute Lederkoffer), 1 kleinen Koffer (Leder), 1 Hut-schachtel mit einem Herrenhut, und 1 Tüte mit Wäsche, die ich jedoch nicht aufgemacht habe. Ferner befanden sich bei diesen Sachen auch noch mehrere Bilder, die eingerahmt waren. Ich kann allerdings heute nicht mehr sagen, ob diese Bilder in Öl gemalt waren, oder ob es sich hierbei um normale grössere Photographien gehandelt hat. Soweit ich mich erinnere, stellten sie den Vater und die Mutter des Herrn Hellendall dar. Ob bei diesen bei uns abgestellten Gegenständen auch noch Dosen vorhanden waren, weiss ich heute nach dem Ablauf so langer Zeit nicht mehr zu sagen. Ich weiss auch nicht mehr, was ich mir darunter vorstellen soll. Ich habe die Sachen geraume Zeit bei mir in der Wohnung aufbewahrt. Ich meine, ich habe sie 1939 -allerdings vor Ausbruch des Krieges- bereits wieder abgegeben, und zwar an Herrn Heuter. Ich habe mir von Herrn Heuter seinerzeit für den Empfang der abgegebenen Sachen eine Quittung erteilen lassen, die ich jedoch im Laufe der Zeit vernichtet habe. Ich möchte n-ochmals zur Klarstellung darauf hinweisen, dass mir nicht eindeutig bekannt ist, ob Herr Paul Hellendall oder seine Ehefrau, die jetzige Antragstellerin, die Möbel der Wohnung bei der Spedition Heuter auf Lager gegeben hat. Da mir aber aus Erzählungen des Herrn Paul Hellendall bekannt ist, dass dieser die gesamte Ausstattung für die Ehwohnung vor der Eheschliessung angeschafft hat und seine zukünftige Ehefrau keinerlei Hausrat ~~mit~~ in die Ehe mit einzubringen brauchte, nehme ich an, dass Herr Paul Hellendall die Möbel bei der Spedition Heuter auf Lager gestellt hat. Ich weiss nicht, ob es sich hierbei um sämtliche Möbel und Hausratsgegenstände der gemeinsamen Wohnung der Eheleute Hellendall gehandelt hat.



Darüber kann ich heute keine sichere Aussage machen. Ich nehme dieses lediglich an.

Soviel ich weiss, herrschten zwischen den Eheleuten Hellen-dall seit längerer Zeit schon erhebliche Spannungen. Mir ist bekannt, dass Herr Paul Hellen-dall vor seiner Ein-lieferung in das Krankenhaus Maria Hilf in Düsseldorf eine Wohnung hatte. Wo die Antragstellerin zur damaligen Zeit wohnte, ist mir nicht bekannt.

Über den Verbleib der Sachen, die von mir an Herrn Heuter ausgeliefert wurden, und auch der gesamten Wohnungsaus-stattung des Herrn Paul Hellendall, die bei der Firma Heuter eingelagert worden war, kann ich keinerlei Auskunft geben. Ich kann mich entsinnen, dass ich Herrn Hellendall ein letztes Mal in einer geschlossenen Anstalt in Düren, und zwar um die Weihnachtszeit, besucht habe. Von dort ist er dann m.W. nach Sayn bei Koblenz verlegt worden. Ich habe auch durch einen Herrn, der seinerzeit bei Herrn Hellendall als Pfleger tätig war, von seinem Ableben im Jahre 1941 Kenntnis erhalten.

lt. dikt. u. gen.

Der Vertreter des Antragsgegners verlässt den Saal.

z.P.: Ich heisse Antoniette Schieren geb. Jütten, 60 Jahre alt, Hausfrau, Mönchengladbach, s. v.

z.S.: Ich bin im November 1923 als Hausangestellte in die Familie Hellendall gekommen. Dort habe ich in einem festen Arbeits-verhältnis gestanden, <sup>ich</sup> bis 1925 geheiratet habe. Nach dieser Zeit bin ich aber auch täglich im Hause Hellendall als Putzhilfe ein- und ausgegangen, und zwar bis zum Jahre 1939 (20.4.1939), als die Antragstellerin, Frau Hellendall, mit ihrer Tochter Ilse über Holland nach England auswander-te. Nachdem Paul Hellendall zunächst einmal von der Polizei festgenommen worden und im Landgerichtsgefängnis Mönchen-gladbach längere Zeit verbracht hat, kam er 1935 oder 1936 in das Maria Hilf Krankenhaus in Mönchengladbach, von dort aus ist er m.W. nach Süchteln in die Heilanstalt verbracht worden. Von diesem Zeitpunkt an habe ich täglich für ihn gekocht. Das Essen wurde von uns aus nach Süchteln gebracht.



Anschliessend ist er dann von Süchteln aus in andere Sanatorien verlegt worden, deren Namen mir heute nicht mehr geläufig sind. Ich habe von dem Sohn Walter Hellendall nach dem Kriege erfahren, dass er eines natürlichen Todes in einem Sanatorium am Rhein verstorben ist.

Auf Grund meiner jahrelangen Tätigkeit -auch in den letzten Jahren während des Dritten Reiches- ist mir die Ausstattung der Wohnung Mönchengladbach, Regentenstrasse 99, bis ins kleinste bekannt. Das Haus hatte 12 Zimmer, Küche und Bad, die vollständig eingerichtet waren. Während der Kristallnacht ist im Hause Regentenstrasse 99 nichts zerstört oder beschädigt worden. Ich war in dieser Nacht selbst im Hause und habe dafür gesorgt, dass nichts geschehen ist.

Bevor Paul Hellendall verhaftet worden ist, befand sich die Antragstellerin längere Zeit in der Schweiz. Das Verhältnis unter den Eheleuten war seit langer Zeit schon spannungsgeladen, so dass die Eheleute sich entschlossen hatten, getrennt zu leben. Als jedoch die Antragstellerin von der Verhaftung ihres Ehemannes gehört hatte, kam sie aus der Schweiz, wo sie sich aufhielt, sofort zurück nach Mönchengladbach und hat sich stärkstens dafür eingesetzt, dass Paul Hellendall aus dem Gefängnis entlassen und in ein Krankenhaus und später <sup>in</sup> in Sanatorium verbracht wurde. Sie ist dann noch einmal zur Schweiz zurückgekehrt, jedoch kurz danach wieder nach Mönchengladbach zurückgekommen. Sie ist von dort -wie ich schon sagte- im April 1939 mit ihrer Tochter ausgewandert. Im Januar 1939 wurde die Möbeleinrichtung, die Paul Hellendall ihr zugesprochen hatte, zu einem Lift zusammengestellt und von der Firma Heuter abgeholt. Als die Kisten verpackt waren und der Wagen wegfuhr, habe ich schon stärkste Bedenken geäussert und erklärt, der Lift kippt mit dem Wagen um, die werden niemals an ihrem Bestimmungsort ankommen. Es ist möglich, dass nicht die Firma Heuter den Lift speditiert hat sondern eine andere Firma im Auftrage der Firma Heuter. Jedenfalls erfuhr ich am nächsten Morgen schon, dass sich meine Befürchtung bewahrheitet hatte. Das Fahrzeug mit dem umfangreichen Lift war auf der Landstrasse in der Nähe von Grevenbroich verunglückt. Der ganze Lift war durcheinandergefallen und alles zerbrochen. Wir haben den Spediteur in



in Grevenbroich am nächsten Morgen aufgesucht und stellten fest, dass sämtliche Sachen zertrümmert und durcheinander-geschmissen waren; sie waren be-schmutzt und verdreckt. Es sah aus, als ob der Spediteur mit der Schaufel die Sachen in die für diesen Lift vorgesehene Box hineingeworfen habe. Ich gewann, als ich den Saal betrat, der in diese einzelnen Abteilungen unterteilt war, den Eindruck, als ob dieser Spediteur sämtliche Lifts von Juden bewußt zertrümmert hat, denn der ganze Saal bestand nur aus zertrümmerten und schwer beschädigten Liften. Der Lift der Antragstellerin ist dann zurückgeholt worden. Sämtliche Teppiche und Textilien sind gereinigt worden. Die Silbersachen, die auf der Strasse auf-gesammelt wurden, sind wieder in Ordnung gebracht worden. Die Möbel und anderen Sachen wurden wieder renoviert und als-dann zu einem neuen Lift zusammengestellt. Der Lift ist im März 1939 m.W. nach Hamburg gegangen und von dort aus nach England gebracht worden. Dort ist er heil angekommen. !!!

Nach meiner Erinnerung umfasste der Lift die Ausstattung des kleinen Damenzimmers im Parterre des Hauses, die gesamten Polstermöbel aus dem Salon, sämtliche Teppiche des Hauses mit Ausnahme der fest mit dem Boden verbundenen Teppiche im Salon und Herrenzimmer, einen Teil des Silbers, den der Ehe-mann Paul Hellendall seiner Ehefrau zugesprochen hatte; fer-ner das Bettzeug von sämtlichen Betten des Hauses mit Aus-nahme derjenigen aus den Mädchenzimmern, Bücher in mehreren riesengrossen Kisten und eine kostbare Briefmarkensammlung des Sohnes Walter Hellendall und dazu noch die Ausstattung des Schlafzimmers des Walter Hellendall. Es ist möglich, dass die Antragstellerin auch ihr eigenes Schlafzimmer mit-genommen hat, sicher kann ich das jedoch nicht mehr behaup-ten. In der Wohnung verblieben, nachdem der Lift der Antrag-stellerin weggegangen ist, die Ausstattung des gesamten Eß-zimmers, das Schlafzimmer der Ilse Hellendall, die gesamten Küchenmöbel mit der dazugehörigen Einrichtung, die Badezim-merausstattung, die sowieso fest eingebaut war, und das Fremdenzimmer, dessen Möbel in weissem Schleiflack gestrichen

Bk. 362 unter /  
H. 168



waren. Das Schlafzimmer der ältesten Tochter Lotte habe ich seinerzeit erhalten; ebenso erhielt ich gewisse kleinere Teile des Silbers der Familie. Mit dem Lift der Antragstellerin sind auch verschiedene Bilder mitgegangen; u.a. meine ich, dass das Bild, das im kleinen Damenzimmer hing (s. Hülle Blatt 68a), auf dem sich eine Schafherde befindet (Maler Zügel), ebenfalls mit dem Lift weggegangen ist. Bei dem Lift befanden sich auch noch mehrere andere Bilder, die nach meiner Erinnerung von dem schweizer Maler "Wachsmuth-Harlan(?)" gemalt worden sind. Soweit ich orientiert bin, war dieser Maler mit der Antragstellerin noch weitläufig verwandt. Das Kopfbildnis in Hülle Bl. 69a, das m.W. im Eßzimmer (Veranda) hing, ist -soweit ich mich erinnern kann-, von dem vorgenannten Maler geschaffen und von der Antragstellerin mitgenommen worden. Auf dem Bild in Hülle Bl. 69a), das diesen Kopf wiedergibt, befindet sich hinter dem Sessel ein Möbelstück, das wie ein niedriger Schrank aussieht. Ich möchte bemerken, dass es sich hier um eine Verkleidung der Heizkörper handelt. Über dieser Einrichtung ist auf der Photographie noch ein Bild mit dem Rahmen nur zu erkennen, das m.E. das von uns sogenannte "Eskimo-Bild" ist. Von wem dieses Bild gemalt wurde, weiss ich nicht. Es stellt einen rodelnden Mann dar. In Hülle Bl. 69a) befindet sich eine weitere Photographie, die ein Gemälde mit einem fliegenden Bauern wiedergibt. Dieses Bild und die auf der Photographie weiterhin sichtbaren Möbel befanden sich im Salon des Hauses. Über dem Kamin im Eßzimmer hing, soweit ich mich erinnern kann, noch ein riesengrosses Ölgemälde, das einen schwer schaffenden Arbeiter darstellte. Dieses Bild ist nicht mit dem Lift der Antragstellerin weggegangen, weil Paul Hellendall ~~dieses~~ für sich behalten wollte. Im Hause sind auch weiterhin sehr viele Zinn-, Messing- und Kupfersachen geblieben, die Paul Hellendall liebte und überall aufgekauft hat. Ich kann nicht angeben, wie viele Bücher die Bibliothek der Eheleute Hellendall umfasste, die die Antragstellerin mitgenommen hat. Die Bibliothek umfasste sehr viele Bücher. Wenn die Tochter Ilse jedoch von etwa 200 - 300 Bänden spricht, so ist das richtig. Diese Bücher sind sämtlich mit dem Lift der Antragstellerin mitgegangen. Was mit den Büchern des Paul Hellendall geschehen



ist, die zahlenmässig weniger umfangreich waren als die der Ehefrau, weiss ich nicht zu sagen.

Die Antragstellerin hat auch sämtliche Kristall- und Porzellansachen mitgenommen, nur ein geringer Teil ist zur Benutzung des Paul Hellendall zurückgeblieben.

Dieses Porzellan und Kristall war bei dem Unfall des 1. Lifts restlos in Trümmer gegangen. Dafür sind jedoch Ersatzstücke gekauft worden, die im 2. Lift dann mitgegangen sind.

Auf Vorhalt der Aufstellung Bl. 7 d.A. (Anlage zur Anmeldung B 5):

M.W. sind die Sessel aus dem Salon, die in weinrotem Samt gehalten waren, mit dem Lift weggegangen. Zurückgeblieben ist im Salon m.W. der antike Schreibtisch, den ich immer mit Sekretär bezeichnet habe, und Kaminzubehör. Zu den Gemälden kann ich nur wiederholen, was ich eben schon gesagt habe, dass ein riesengrosses Gemälde im Salon zurückgeblieben ist (schaffender Arbeiter). Ob auch das vorhin beschriebene Bild des Malers Zügel zurückgeblieben ist, kann ich nicht angeben. Der 6-armige Kronleuchter ist zurückgeblieben und auch der grosse Velourteppich. Die Bücher des Herrn Paul Hellendall sind in 4 mit Glasscheiben versehenen Fächern des Bücherschranks zurückgeblieben. Diese Schränke waren in die Wand eingebaut. Im Zimmer verblieben auch uralte, wertvolle japanische und englische Wandte-ller und Blumenvasen, wertvolle Kerzenleuchter und Delfter Porzellansachen.

Das EBzimmer, das zurückgeblieben ist, bestand aus 1 Kronleuchter, 1 Büfett, dessen Porzellan jedoch zum Teil verpackt und verschickt worden ist, 1 Stoffsessel, der grosse Perserteppich 3 1/2 x 6 m, 1 Standuhr, 3 Nußbaum-sessel und 1 grosser 4-eckiger Tisch. Ob 3 Gemälde zurückgeblieben sind in diesem EBzimmer, kann ich nicht sagen.

Von der Veranda weiss ich, dass 1 antiker Schrank, 1 Perserteppich und 1 antiker Tisch zurückgeblieben sind. Zu den anderen Sachen kann ich keine Angaben machen. Die Ausstattung der Küche ist in der Aufstellung richtig und vollständig wiedergegeben worden.



Ich kann nicht mit Sicherheit angeben, ob das Schlafzimmer der Antragstellerin, das ja ein gemeinsames eheliches Schlafzimmer ursprünglich war, im Lift dabei gewesen oder ob es zurückgelassen worden ist. Die Ausstattung dieses Zimmers ist in der Aufstellung, wie sie sich aus Bl. 8 d.A. ergibt, richtig wiedergegeben.

Die Ausstattung der Innendiele ist zurückgeblieben. Ich möchte jedoch bemerken, dass ich nicht sicher bin, ob der auf der Innendiele ursprünglich liegende Perserteppich von der Antragstellerin mitgenommen wurde oder ob er zurückgelassen worden ist.

Die im Hausflur und Treppenhaus von der Antragstellerin aufgeführten Möbel und Gegenstände sind zurückgeblieben. Bei dem Schrank handelte es sich um einen grossen, mindestens 200 Jahre alten Kleiderschrank.

Die Ausstattung des Fremdenzimmers ist richtig wiedergegeben und zurückgeblieben. Ob die Perserbrücke liegengeblieben ist, kann ich nicht sagen.

Die Angaben unter 10) -Abstellzimmer- sind richtig. Es handelt sich hierbei um die Ausstattung des Mädchenzimmers, das zurückgeblieben ist. Bei diesen Mahagonimöbeln handelt es sich um uralte Möbel -etwas von 1870- mit gedrehten Knöpfen. In dem Mädchenzimmer lag niemals eine Perserbrücke, so dass ich mir nicht erklären kann, dass eine Perserbrücke in diesem Zimmer zurückgelassen sein soll.

In dem Keller sind eine Waschkücheneinrichtung, eine Garnitur gelbe Gartenmöbel und eine Garnitur weisse Gartenmöbel sowie einige andere Teile zurückgeblieben.

Ich weiss, dass die Antragstellerin und ihre Tochter keine Silbersachen abgeliefert haben, denn ich war persönlich dabei, wie der Lift im Januar 1939 mit sämtlichen Silbersachen, die der Antragstellerin bei der Aufteilung des Hausrates zugesprochen waren, eingepackt worden sind. Ich habe das schon zu Beginn meiner Aussage dargelegt, dass bei dem Unfall des Speditionswagens in der Nähe von Grevenbroich die Silbersachen auf der Strasse gelegen haben. Ich kann mich genau daran erinnern,



84

dass die Zollbeamten, die seinerzeit beim Packen des Liftes dabei waren, entgegen den damaligen Vorschriften die Silbersachen mit einpacken liessen. Als dann der erste Lift verunglückt war und es erforderlich wurde, den zweiten Lift erneut zu packen, habe ich dem zuständigen Zollbeamten Mitteilung machen müssen, er möge zum Packen herüberkommen. Ich habe dem Beamten damals wörtlich erklärt, dass ich persönlich es nicht noch einmal mitmachen würde, dass entgegen den damaligen gesetzlichen Bestimmungen, das Silber mit eingepackt und nicht abgeliefert würde. Dasselbe habe ich auch im Hinblick auf die Teppiche gesagt. Ich habe dabei noch erwähnt, dass mein Mann ~~als~~ Angestellter der Bundesbahn ist und ich das Risiko nicht eingehen würde, dieses noch einmal zu tun. Nachdem ich insofern meine Meinung bekanntgegeben hatte, wurde ich an diesem Tage, an dem der Lift verpackt werden sollte, unter einem Vorwand nach Krefeld geschickt. Als ich vorzeitig zurückkam, konnte ich nur noch sehen, dass der gepackte Lift vom Hause Regentenstrasse 99 wegfuhr. Ich weiss sicher, dass, nachdem dieser Lift weggefahren ist, kein Silber mehr im Hause vorhanden gewesen war, es sei denn, dass es dem Paul Hellendall zugesprochen war. Ich habe lediglich 2 kleinere Silberkonfektschalen nachträglich gefunden, die an sich der Antragstellerin zugesprochen waren. Diese habe ich aus dem leeren Hause mit zu mir in die Wohnung genommen. Ich besitze sie heute noch. Ich bin bereit, sie auf Verlangen herauszugeben,

Die Angaben der Antragstellerin auf Bl. 12 d.A., dass ein silbernes Kaffee-Service bestehend aus Tablett, Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose, Zuckerrange in Krefeld abgeliefert worden sei, sind falsch. Dieses Silbergeschirr ist auf Grund eines notariellen Schenkungsaktes vor Notar Esser im Jahre 1938 mir geschenkt worden. Ich habe dieses Silbergeschirr bis nach dem Kriege noch besessen und habe es etwa im Jahre 1953 auf Grund einer damals bestehenden wirtschaftlichen Notlage an den Juwelier Giesers in Mönchengladbach ver-



85  
kauft.

Die Angaben zu den 5 schweren silbernen Brotkörben sind auch nicht richtig. Ich erinnere mich, dass diese bei dem Unfall des ersten Liftes ausgebessert worden sind durch den Juwelier Bolthausen, soweit ich mich erinnere. Es kann auch sein, dass es der Juwelier Bolzen war, die beide in Mönchengladbach noch ein Geschäft haben. Diese Brotkörbe sind mit dem zweiten Lift meiner Meinung nach auch mitgegangen.

Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob und welche Schmucksachen die Antragstellerin besessen hat. Ich bin jedoch der Auffassung, dass die Angaben, die Schmuck- und Silbersachen seien von der Tochter Ilse in Krefeld abgeliefert worden, falsch sind. Ich selbst habe für eine andere jüdische Familie in Düsseldorf Gold- und Silbersachen abgeliefert und dafür eine Ablieferungsquittung erhalten. Ich wusste nicht, wann die Antragstellerin oder ihre Tochter Silbersachen in Krefeld abgeliefert haben sollen. Bei den engen persönlichen Beziehungen, die ich zu den damaligen Angehörigen der Familie Hellendall gehabt habe, wäre mir das niemals verborgen geblieben, wenn so viele Sachen abgeliefert worden wären.

Abschliessend möchte ich bemerken, dass mir nicht sicher bekannt ist, wo die in der Wohnung zurückgebliebenen Gegenstände verblieben sind. Ich meine, mich erinnern zu können, dass der damalige Vormund Fritz Molls, der allerdings inzwischen verstorben ist, einen Teil bei der Speditionsfirma Heuter hat unterstellen lassen. Ich kann dieses allerdings nicht mit Sicherheit sagen. Denkbar ist m.E. auch, dass die nach dem Auszug der Familie Hellendall in das Haus eingewiesenen oder eingezogenen Personen Teile dieser Ausstattung übernommen haben. Mir ist eine Familie oder eine Frau Stähn oder auch ein Fräulein Stähn erinnerlich, die m.W. während des Krieges dort eingezogen ist. Diese besass<sup>m.W.</sup> während des Krieges 2 Wohnungen, eine, die sie selbst benutzte auf der Blücherstrasse Nr. 28, in der sie auch heute noch wohnt, während sie die Wohnung auf



der Regentenstrasse 99 für eine Schwester freigehalten hat. Diese Schwester wohnt auch heute noch auf der 1. Etage des Hauses Regentenstrasse 99. Diese Schwester heisst Frau Bovensch.

lt. dikt. u. gen.

Der Vertreter der Oberfinanzdirektion bittet darum, bei der Spedition Heuter in M. Gladbach nachzufragen, ob dort noch Unterlagen über den Verbleib der dort untergebrachten Einrichtungsgegenstände des Herrn Paul Hellendall bzw. der Antragstellerin vorhanden sind oder ob der Firmeninhaber oder sonstige Angestellte der Firma sich an solche Vorgänge noch erinnern können.

Jul

Brun

Verfg.

✓ 1) Protokollabschrift an Partei-Vertr.  
zur Kenntnis- und Stellungnahme binnen  
6 Wochen mit Abschr. d. Schreibens Bl. 92 + 93.

2) 2 Monate.

Krefeld, den 12. 7. 61

Jul

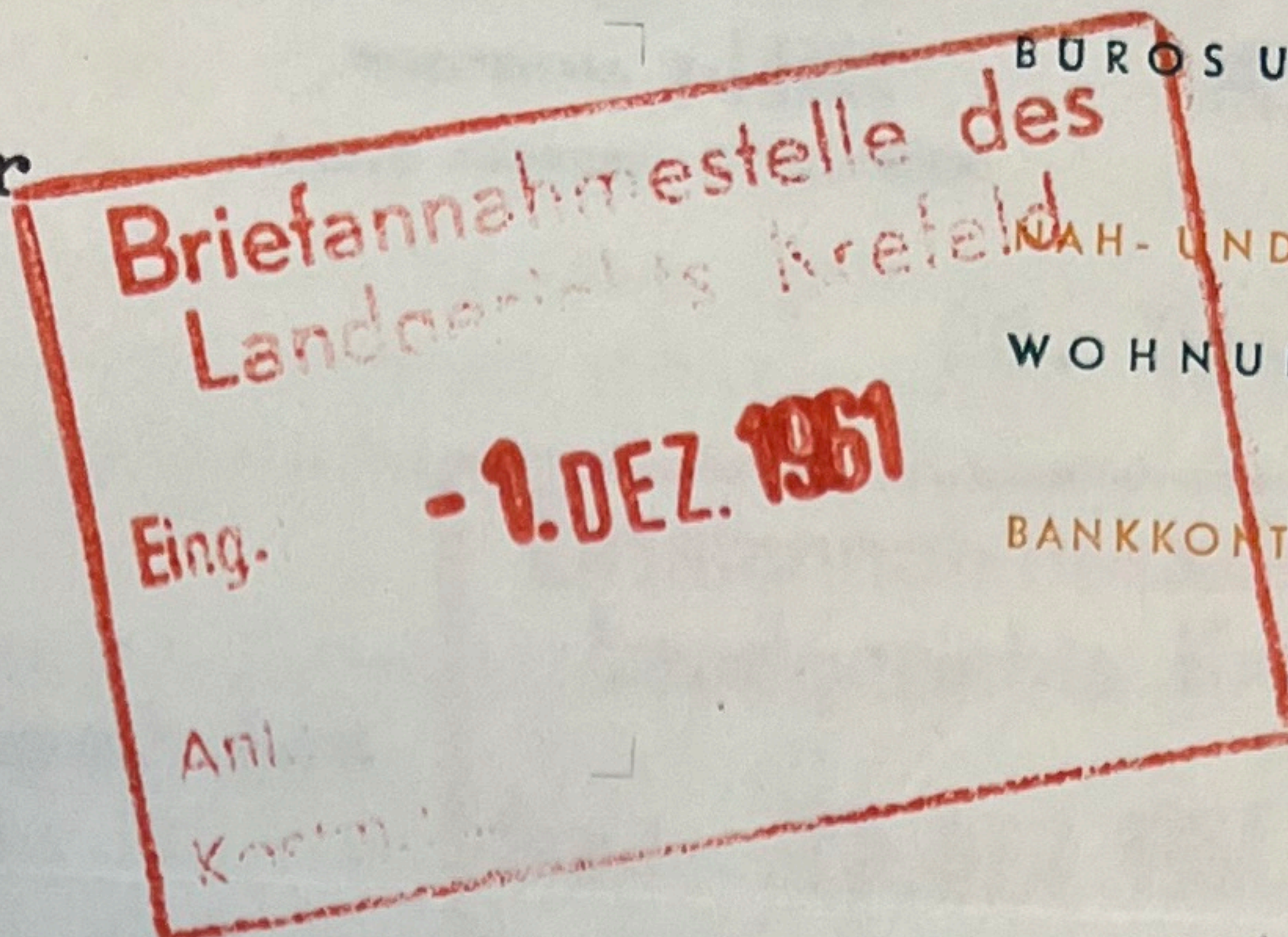
Jul

für 1) gef. Lab.  
14/7.61  
Br



SPEZIALHAUS FÜR MOBELTRANSPORTE - INLAND - AUSLAND - ÜBERSEE  
MITGLIED DES VERBANDES FÜR DAS VERKEHRSGEWERBE FACHGRUPPE MOBEL-TRANSPORT

An die  
Wiedergutmachungskammer  
bei dem Landgericht  
Krefeld



BÜROS U. LAGERHÄUSER: SACHSENSTRASSE 31  
FERNSPRECHER 2 52 24

HAH- UND FERNTRANSPORTE MIT AUTO UND BAHN

WOHNUNGS-VERMITTLUNG - LAGERUNG  
TRANSPORT-VERSICHERUNG

BANKKONTO: KREDITBANK GLADBACH A.-G. NR. K 2866  
POSTSCHECK: KÖLN NR. 34539

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

H/F

Tag 30.11.61

Betr.: Rü Sp 141-142+183-184/60  
Rü 236/59

Bezug: Ihr Schreiben v. 8.11.61 Rückerstattungssache Hellendahl/  
Deutsches Reich

In der Rückerstattungssache Hellendahl /Deutsches Reich bin ich bereits  
vom hiesigen Amtsgericht vernommen worden und habe dort alles ausgesagt  
was mir über die Angelegenheit bekannt ist.  
Ich bitte um Ihre Mitteilung, ob Sie trotzdem nochmals eine Aussage  
von mir erwarten.

Hochachtungsvoll!  
HEINRICH HEUTER

*Heuter*

v.  
1) Vermerk: Die Aussage der Frau  
Heuter befindet sich in der RüSp-  
Akt - der Tochter Frau Hellendahl  
- Rü Sp 307 - 310/60.

2) Nach 1 Monat.

2.12.61 v. d. 6.12.61  
h